Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 25

Buchbesprechung: Bücher von schwer zu leicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücher von schwer zu leicht

Begriffe

Hans-Jürg Bopp: Marxismus und Rechtswissenschaft. Verlag F. A. Bopp, Zollikon, 1963, 133 Seiten.

Der junge Verfasser behandelt in seinem Buch, das von intensiver Arbeit und weitgehenden Kenntnissen zeugt, drei vorrangige Themen: Probleme und Hauptobjekte der marxistisch-leninistischen Rechtswissenschaft, Probleme des Rechts und des Staates im marxistischen Sinn. Das Material ist Quellen westeuropäischer Sprachen entnommen, doch lässt sich trotzdem eine gute Einsicht in die dargestellten Fragen gewinnen. Richtigerweise vermerkt der Verfasser als Charakteristikum der sowjetischen Rechtswissenschaft, dass sie das Recht nicht als ihr Hauptanliegen betrachtet. Vielleicht hätte hier noch ein Problem besondere Aufmerksamkeit verdient, das namentlich in letzter Zeit in der Sowjetunion lebhaft erörtert wird: die «Parteilichkeit» der Rechtswissenschaft und ihrer Vertreter.

Klar und trotz der Schwierigkeiten des Stoffes leichtfasslich sind die theoretischen Ausführungen über die Schwächen der sowjetischen Rechtskonzeptionen. Dazu gehören etwa die häufigen Inkonsequenzen im Verhältnis zwischen Basis und Ueberbau (S. 26 bis 29). Kurze Ausführungen gelten auch den wichtigsten Begriffen des Staatsrechtes: Staat, Demokratie, Moral, Sozialnorm, Gerechtigkeit. Dabei fehlt der Hinweis darauf nicht, dass paradoxerweise sowohl Staat als auch Recht wenigstens in der Theorie die Hauptaufgabe haben, ihr eigenes Absterben vorzubereiten.

Wenn die neueste Entwicklung nach dem 22. Parteikongress, als die Rechts- und Staatsdefinitionen neu formuliert wurden, noch nicht berücksichtigt werden konnte, so liegt das an der Frist, welche die Rechtswissenschaft benötigte, um sich den Neuerungen des Parteiprogramms anzupassen. Es ist ein Verdienst des Verfassers, dass er auf Grund von Indizien der Fachliteratur von 1958 trotzdem auf die Entwicklungtendenz hinweisen konnte: Das Recht wird als Willensäusserung nicht mehr allein der Arbeiterklasse, sondern zunehmend des ganzen Volkes verstanden, und entsprechend gilt der Staat nicht mehr als Ausdruck der Arbeiterklasse, sondern wächst hinüber zum Staat des gesamten Volkes. Hier wäre allenfalls noch beizufügen, dass die marxistisch-leninistische Theorie beim Begriff «Volk» nur die «fortschrittlichen» Elemente der Bevölkerung versteht, während die antisozialistischen Kräfte aus dem Volksbegriff ausgeklammert werden.

Das Buch ist namentlich für Fachleute geeignet. *L. R.*

*

Hans Buchheim: Totalitäre Herrschaft. Wesen und Merkmale. Kösel-Verlag, München, 1962, 138 Seiten.

Behandelt werden Wesen und Merkmale der totalitären Herrschaft, wobei Begriffsbestimmungen und Vergleiche ihren einzelnen Formen, ihrer Gestaltung in Staatsaufbau, Alltagsleben und Denkformen, schliesslich auch ihren Grenzen gelten. Der Autor sieht die Wurzel der totalitären Machtausübung im Anspruch, mit politischen Mitteln einen endgültigen Glückszustand der Menschheit herbeizuführen und eben damit den Sinn der Weltgeschichte zu vollenden.

Von besonderem Interesse ist der Vergleich zwischen den Merkmalen von Nationalsozialismus und Kommunismus. Der Verfasser weist sowohl auf das Gemeinsame als auch auf das Trennende hin. Im Kommunismus sieht Buchheim u. a. einen Versuch, mit Hilfe der Vernunft die Welt uneingeschränkt verfügbar zu machen; im Nationalsozialismus dagegen versuche der Wille, die Welt nach seinem subjektiven Bild zu gestalten.

Die Analysen und Untersuchungen können namentlich dem politisch und staatsbürgerlich interessierten jungen Leser dazu helfen, sich klare Grundbegriffe zur Beurteilung sowohl von Tagespolitik als auch von politischen Strömungen und Richtungen anzueignen. *KU*

Institutionen

Istvan Agoston: Le Marché Commun Communiste, Principes et pratique du Comecon. Librairie Droz, Travaux de Droit, d'Economie et de Sociologie No 23, Genève 1964, 353 Seiten, Fr. 36.—.

Der Untertitel dieser im März 1964 am Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales in Genf (unter den Auspizien der Professoren Freymond und Nötel) abgeschlossenen Dissertation — Prinzipien und Praxis des Comecon (des osteuropäischen Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe) — sagt mehr aus als ihr Haupttitel. Denn der RGW ist weit davon entfernt, ein osteuropäischer Gemeinsamer Markt zu sein oder überhaupt sein zu wollen.

Immerhin aber legt Agoston eine umfassende, bestens dokumentierte und wertvolle Arbeit (die erste in französischer Sprache) über den RGW vor, die sich in erster Linie an den Fachmann wendet. Die Entstehungsgeschichte des RGW, Statut und Organisation der Intrablock- und Aussenhandel der RGW-Mitglieder, die internationale «sozialistische» Arbeitsteilung, Kooperation und Spezialisierung der Produktion und der Investitionen sowie das Aussenhandels-, Preis- und Verrechnungssystem innerhalb des RGW — sind die Stationen dieser eingehenden Untersuchung.

Hendrik van Bergh **ABC der Spione**

Eine illustrierte Geschichte der Spionage in der Bundesrepublik Deutschland seit 1945.
464 Seiten mit über 90 Originalphotos. Leinen DM 24.—.
Zum 15jährigen Bestehen des Bundesamtes für Verfassungsschutz.

Opas Spionage ist tot!

Zum erstenmal in der 15jährigen Geschichte der zivilen Abwehrbehörde der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesamtes für Verfassungsschutz, wird eine umfassende und fachlich fundierte Analyse der revolutionierenden Wandlung der Spionage in den letzten 50 Jahren vorgelegt. Die Wandlung gipfelt in der These: «Opas Spionage ist tot! — Lenins Spionage lebt!»

Diese Analyse bildet den ersten Teil des Buches. Wer dieses Kapitel gelesen hat, weiss, was heute auf dem Gebiet der «heimlichen Ausspähung von Geheimnissen aller Art» gespielt wird.

Im Hauptteil des Buches erhält der Leser anhand von über 30 Spionagefällen aus den Akten mit über 90 Originalphotos einen bisher in dieser Form nicht gekannten Ueberblick über die wichtigsten Spionagefälle in der Nachkriegszeit.

Demnächst im Deutschen Fernsehen

ILMGAU-VERLAG 8068 Pfaffenhofen-Ilm, Postfach 86 (Bundesrepublik Deutschland)

Aus dem SOI

«Flüsterwitze und Karikaturen aus dem Osten» verspricht, ein SOI-Bucherfolg zu werden. Das Buch — immerhin 160 Seiten stark — eignet sich als Reiselektüre. Darum ist es an den meisten Bahnhofkiosken erhältlich. Es ist aber auch ein ideales Weihnachtsgeschenk, das in jeder guten Buchhandlung bezogen werden kann. Sofern man dafür Fr. 5.80 bezahlt. Sind Sie bei Freunden zum Nachtessen eingeladen und wollen zum zwölftenmal nicht Blumen bringen? Die «Flüsterwitze» erfreuen Ihren Gastgeber und halten länger.

Uebrigens hier der zweite Nachtrag:

In Jugoslawien diskutieren die Staats- und Parteibehörden, wem der höchste Orden für den Beitrag zum Aufbau des Kommunismus verliehen werden soll. Schliesslich wird die Währung vorgeschlagen. Warum? Weil einzig der Dinar im Kampf für den Kommunismus gefallen ist.

Besonders hübsch — und ermutigend — ist die Tatsache, dass es sich hier nicht um einen Flüsterwitz handelt. Das Geschichtchen wurde kürzlich am jugoslawischen Fernsehen erzählt. *Sa.*

Ausserordentlich reichhaltig ist der statistische Anhang, dessen Zahlenangaben im allgemeinen die Entwicklung der RGW-Länder (teilweise im internationalen Vergleich) zwischen 1950 und 1961 widerspiegeln. Sie sind vorwiegend den statistischen Jahrbüchern der osteuropäischen Staaten entnommen, die normalerweise nur den Osteuropa-Experten zugänglich sind.

Eine Reihe sprachlicher Unebenheiten mag darauf zurückzuführen sein, dass Agoston seine Studie nicht in seiner Muttersprache — Ungarisch — verfassen konnte, sondern sich einer ihm nicht völlig vertrauten Fremdsprache bedienen musste. Dem Genfer Verlag Droz gebührt Anerkennung, dass er diese wichtige Arbeit in sein Programm aufgenommen hat. *-HJP-*

*

Hanns-Peter Herz: Freie Deutsche Jugend, Juventa-Verlag, München, 1965, 160 Seiten. Paperback, Fr. 9.60.

Nach den von S. Dübel herausgegebenen und kommentierten «Dokumenten zur Jugendpolitik der SED» legt der Juventa-Verlag in verdienstvoller Weise eine Neubearbeitung der lesenswerten Studie von Hanns-Peter Herz über die «Freie Deutsche Jugend», die Jugendorganisation der ostdeutschen kommunistischen Partei (SED) vor, deren Lektüre allen Pädagogen und an Jugendfragen Interessierten wärmstens empfohlen werden darf.

Nach einem kurzen Rückblick auf die Erfahrungen der kommunistischen Jugendarbeit in Deutschland vor 1933, zeichnet Herz anhand der sogenannten FDJ-Parlamente die Stadien der Entwicklung dieser militanten Massenorganisation der DDR-Jugend nach, die dem Regime einen ergebenen und von den Lehren des Marxismus-Leninismus durchdrungenen Nachwuchs sichern soll. Ein kürzerer Abschnitt ist der Kinderorganisation der FDJ, den «Jungen Pionieren» gewidmet, in deren Reihen — nach klassischem Vorbild aller Diktaturen — bereits den 10- bis 14jährigen die Grundlagen der herrschenden Staatsideologie eingetrichtert werden. Eine Auswahl einschlägiger Dokumente rundet den handlichen, flüssig geschriebenen und auch dem Laien leicht verständlichen Band ab. *-HJP-*

Erlebnis

Wilhelm Holzapfel: Die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen. Erfahrungen mit dem Kommunismus. Verlag Sternberg, Metzingen, Württemberg, 4. Auflage 1961, 227 Seiten.

Der Verfasser kam bei Kriegsende als junger Pfarrer in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er 1956 nach Westdeutschland zurückkehrte. Das Buch handelt von seinen Erlebnissen in den Lagern und von seinen Erfahrungen mit dem System der stalinistischen Aera. In Form von Gesprächen mit deutschen Kriegsgefangenen und russischen Kommunisten wird zugleich eine Analyse des Kommunismus von der Praxis her geboten, wobei naturgemäss religiöse Fragen stark betont werden.

Wenn auch das Buch vorwiegend für jene deutschen Leser der fünfziger Jahre geschrieben wurde, die im Kommunismus die Zukunft sahen und den Ausdruck «lieber rot als tot» zu ihrer Lebensdevise machten, üben die lebendigen Schilderungen doch nach wie vor einen starken Eindruck aus. Der Erlebnisbericht eignet sich für Leser aller Bildungs- und Altersstufen. *KU.*

Der Kommentar

Wir wollen uns mit einem Grenzgebiet der Volksfrontpolitik beschäftigen, die auf Seite 1 dargestellt ist. Das Bindeglied liefert uns der dort zitierte Ponomarew mit seiner Erklärung, der Abbau der antikommunistischen Vorurteile stelle heute eine günstige Voraussetzung zur Aktionseinheit zwischen Kommunisten und andern Gruppierungen dar. Das ist ein Motiv, das auch uns beschäftigen kann.

Zunächst: Der Abbau von Vorurteilen ist immer eine gute Sache. Die Stellungnahme für oder gegen etwas, was man nicht kennt, ist schlecht.

Nun aber: Wenn die prinzipielle Gegnerschaft zum Kommunismus einfach dem antikommunistischen Vorurteil gleichgesetzt wird (und das geschieht heute weitherum in aller Selbstverständlichkeit), so werden da zwei Dinge vermischt, die nicht identisch sind. In Parallelfällen wird der Unterschied übrigens sofort verstanden: Sagt einer, er sei Antinazi, so wird es gottlob keinem einfallen, ihm dieser Aussage wegen ein unzuverlässiges Vorurteil anzudichten.

Was nun die antikommunistischen Vorurteile angeht: Es gibt sie zweifellos noch da und dort, aber aktuell sind sie gerade nicht.

Ich habe kürzlich von einer Fernseh-Sendung gelesen, die abgesagt wurde. Es handelte sich um einen Film über Portugal, der seine Anklage gegen das Salazar-Regime mit filmisch richtigen, aber dokumentarisch nicht schlüssigen Mitteln führte: Aussagefunktionen erhielten anscheinend nackte Füsse eines Fischers, Totenschädel und dergleichen. Die Sendeleitung fand das offenbar für ein politisches Thema nicht geeignet und muss das in ziemlich umständlicher Weise dem Publikum dargelegt haben.

Nun hat ein Kommentator sowohl die Absetzung als auch die Begründung kritisiert, was man natürlich tun kann.

Dann aber wirft der Kommentator die Frage auf, ob das mit einem entsprechenden Film etwa über Ostdeutschland auch geschehen wäre. Da könne man schon Zweifel an der Objektivität der TV haben. Ich glaube, man kann dieser halbwegs rhetorischen Frage eine Antwort finden: Nein, mit einem entsprechenden Film über Ostdeutschland wäre es wahrscheinlich anders gegangen. Gesendet wäre er zwar auch nicht worden, aber erstens wäre die Begründung summarischer ausgefallen («Aus einem nackten Fuss die Schlechtigkeit Pankows nachweisen? Nein, das ist denn doch gar zu billiger Antikommunismus!»), und zweitens hätte sich kein Mensch über Absetzung und Begründung aufgeregt.

So stehen doch die Dinge heute. Der betreffende Kommentator hat mit seiner Frage das falsche Tabu angegriffen, das von Grossmamma.

Wie wäre es, wenn wir zur Abwechslung einmal über die Tabus von heute nachdenken würden? *Christian Brügger*